



MITEINANDER TEILEN



POSTAMT 4700 EUPEN
BELGIE(N) - BELGIQUE

Nr. 131 - Oktober 2020



tim-marshall-c/AtzHUz7Z8g-unsplash

Spenden 2020
60% Steuerbefreiung
S.2 & S.3

Filmabende
Attac DG und Bérénice
S.4 & S.5

Aktion 11.11.11
Machen auch Sie mit!
S.6

Stopp EU-Mercosur
Auch in Ostbelgien wird mobilisiert
S.8

Spenden für 2020: Außergewöhnliche Steuerbefreiung von 60%.

Gute Nachrichten für Spender/innen: Spenden, die im Jahr 2020 getätigt wurden, profitieren von einer Steuerermäßigung von 60% statt der üblichen 45%.

Dies kündigte die Regierung am Freitag, den 12. Juni 2020, in einer Pressemitteilung an. Die Obergrenze der Steuerermäßigung für Spenden wird von 10 auf 20% des steuerpflichtigen Nettoeinkommens angehoben. Was bedeutet das konkret?



Welche Auswirkungen hat diese Maßnahme für die Spender?

Ihre Spenden des Jahres 2020 (bis einschließlich 31. Dezember) kommen in den Genuss einer Steuerermäßigung von 60% statt der üblichen 45%. Diese Ausnahmeregelung gilt für alle Spenden ab 40 Euro und betrifft nur Vereinigungen, die vom Finanzministerium zugelassen und anerkannt sind, wie dies bei Entraide et Fraternité (Mutterorganisation von Miteinander Teilen) der Fall ist. Entraide et Fraternité ist dem AERF angegliedert (nähere Informationen finden Sie unten auf dieser Seite)

Konkret: Wenn ich eine Spende von 40€ mache, was ist dann der Unterschied?

- Im Jahr 2019 (mit einer Steuerermäßigung von 45%) kostet Sie diese Spende in Wirklichkeit 22€ (d.h. 18€ Steuerabzug).
- Im Jahr 2020 (mit einer Steuerermäßigung von 60%) wird Sie diese Spende tatsächlich 16€ kosten (d.h. 24€ Steuerabzug).

Warum wurde diese Maßnahme von der Regierung ergriffen?

Diese Maßnahme wurde eingeführt, um die Großzügigkeit gegenüber dem gemeinnützigen Sektor zu fördern, der durch die Covid-19-Krise stark getroffen wurde.

Die zweite Maßnahme, die die Anhebung der Obergrenze für die Steuerermäßigung von 10 % auf 20 % des steuerpflichtigen Nettoeinkommens betrifft, soll ebenfalls die Großzügigkeit gegenüber dem gemeinnützigen Sektor und der Welt der Vereinigungen fördern und gleichzeitig seine steuerliche Situation optimieren.

Was sind die positiven Auswirkungen dieser Maßnahme für Miteinander Teilen (Entraide et Fraternité) ?

2020 ist ein besonderes Jahr für das Sammeln von Spenden für Miteinander Teilen (Entraide et Fraternité) und für Solidaritätsakteure im Allgemeinen. Die Covid-19-Krise hat zur Aussetzung vieler Spendenaktionen geführt, wie z.B. Sammlungen in Pfarren (Fastenaktion) oder die 20 KM in Brüssel. Dies ist ein konsequenter Verlust an Spendengeldern für unsere Organisation. Wir durchleben diese Krise daher mit Schwierigkeiten, und wir brauchen mehr denn je die Unterstützung der Spender, um unsere Aktionen mit den schwächsten Bevölkerungsgruppen durchführen zu können. Durch diese Maßnahmen hoffen wir, dass die Solidarität mehr zum Ausdruck kommen kann. Besonders weil die Spenden unerlässlich sind für die Durchführung unserer Missionen mit unseren Partnern und insbesondere für diese zweite Jahreshälfte mit ihren sozialen Auswirkungen, die die Krise sowohl im Norden als auch im Süden hatte.

Was ist AERF?

Die AERF, Association for Ethics in Fundraising, ist ein Vertrauenslabel, das die Mitgliedsorganisationen sowohl bezüglich ethischer Kriterien ihres Spendenaufrufs (Foto, Kommunikation, etc.) als auch finanzieller Kriterien (Verwaltung der Konten, Transparenz der Ausgaben, etc.) kontrolliert.

Dieses Label steht für die Einhaltung des Ethik-Kodex durch die Institution, die es anzeigt und daher Mitglied der AERF ist. Für die Öffentlichkeit ist es eine Garantie für Qualität und Transparenz des Managements. Es zeigt, dass diese Institution vertrauenswürdig ist.



15.11.2020 - Aufruf zur erneuten Solidarität

Die belgischen Bischöfe rufen am Wochenende vom 15.11.2020, anlässlich des Welttages der Armen, zu einer Sonderkollekte zugunsten von Miteinander Teilen (Entraide et Fraternité) auf, da die diesjährigen Fastenkollekten ausgefallen sind.

Die Covid-19-Krise hat nicht nur uns kalt erwischt, sondern die ganze Welt. Unsere Partner im Süden, aber auch die hiesigen unterstützten Organisationen haben sich schnell und kreativ anpassen müssen.

Es gab weltweit sehr unterschiedliche Art und Weisen an diese Pandemie heranzugehen. Verschiedene Regierungen sind sehr autoritär aufgetreten, andere wollten Maßnahmen ergreifen, hatten aber nicht die Mittel dazu, einige haben die Krise verleugnet. In verschiedenen Staaten wurden Solidaritätsfonds freigesetzt, welche die Auswirkungen der Pandemie eindämmen sollten.

Corona zeigte spezifische Nebenfolgen in den Ländern des Südens. Die Nahrungsmittelkrise ist angestiegen (durch Sperrung der Landesgrenzen, Dürren, Arbeitslosigkeit, Ausfall der Wochenmärkte), Haiti und Brasilien berichtete uns von verstärktem Landraub. In Peru, Brasilien und auf den Philippinen wurde die Gewalt von Seiten der Regierungen legitimiert, dies brachte leider auch eine erhöhte Gewaltbereitschaft verschiedener Gruppierungen der Bevölkerung mit sich. Die politischen Krisen in Brasilien, Burundi, Haiti und auf den Philippinen haben sich verstärkt.

Unsere Partner sind aber so weit wie möglich aktiv geblieben. Sie haben die Bevölkerung bezüglich der notwendigen Hygienemaßnahmen (Hände waschen, Distanzeinhaltung,...) aufgeklärt und haben verschiedenen Vierteln die Möglichkeit der Einhaltung der Hygienemaßnahmen gegeben (Wasserverteilung, Brunnenbau, ...). Verschiedene Organisationen haben ihre Produktion und die lokale Vermarktung gesteigert.

In Guatemala haben Partnerorganisationen selbst Masken, Gels und Seifen produziert. Partnerorganisationen bemängeln ebenfalls das örtliche Gesundheitssystem und -wesen.

Unsere hiesigen Partnerorganisationen haben ihre Tätigkeiten entweder komplett stoppen müssen oder mittels technischen Hilfsmitteln fortgeführt, mit einem gewissen Maß an Frustration, denn sie sind sich bewusst, dass virtuelle Präsenz oft nicht ausreicht. Alle sind sich bewusst, dass es nicht reicht nur Corona zu bezwingen, sondern auch dessen Begleiterscheinungen (Vereinsamung, häusliche Gewalt, finanzieller Einbruch, psychische Belastung,...). Viele haben ihre ursprünglichen Tätigkeitsfelder verlassen und „Nachbarschaftshilfe“ für ihre Teilnehmer angeboten. Ebenfalls treten neue Problematiken und Verunsicherungen durch verschobene Termine auf (Scheidungen, Asylanträge,...) und werden durch die Organisationen aufgefangen. Viele unserer Partnerorganisationen arbeiten eng mit Ehrenamtlichen zusammen und sind eigentlich auf diese angewiesen, auch hier suchen sie nach Alternativen, da die meisten Ehrenamtliche zur Risikogruppe gehören.

**Spendenkonto: BE68 0000 0000 3434
Mitteilung: 6631**

DIE AKTION SOLIBROT ERBRACHTE 879,87 EURO

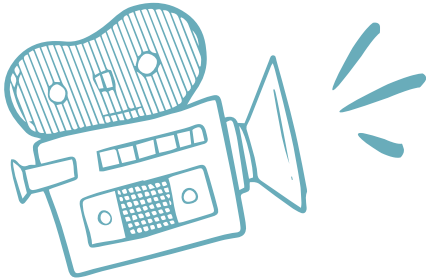
„Solidarität schmeckt gut und tut gut“: 21 ostbelgische Bäckereien mit insgesamt 38 Filialen haben sich für den guten Zweck im Rahmen der Fastenaktion von Miteinander Teilen stark gemacht. Die Kunden wurden eingeladen, ihr Wechselgeld oder mehr in die dafür zur Verfügung gestellte Spendenbox einzuwerfen.

Mit der Aktion Solibrot wollen wir das Bewusstsein wecken, dass es für viele Menschen weltweit ein unerfüllbarer Wunsch ist, jeden Tag satt zu werden. Millionen Kinder, Frauen und Männer leiden an Hunger und Mangelernährung. Mit einer Spende im Rahmen der Aktion Solibrot konnten Ostbelgier auch in diesem Jahr wieder zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen beitragen.



pexels-lisa-fotios-4021358

Attac-Filmvorführungen am 6. und 13. Oktober



DER MARKTGERECHTE MENSCH

Attac DG zeigt in Zusammenarbeit mit Miteinander Teilen am 6. Oktober in Sankt Vith und am 13. Oktober in Eupen den Dokumentarfilm „Der marktgerechte Mensch“.

Im Neoliberalismus ist jeder seines Glückes Schmied

Die Filmemacher Leslie Franke und Herdolor Lorenz gehen im Film an die Arbeitsplätze der neuen Modelle des Kapitalismus. Dazu gehören die sogenannte Gig-Economie, in der Arbeit auf Abruf geleistet wird. Die Regisseure treffen auf Menschen in bisher sicher geglaubten Arbeitstrukturen. Franke und Lorenz begegnen Crowdworkern, die auf Internet-Plattformen ihre Arbeit anbieten und mit der ganzen Welt konkurrieren. Wissenschaftliche Mitarbeiter kommen zu Wort, die sich in bisher sicher geglaubten Arbeitstrukturen wie Universitäten heute in kurzfristig befristeten Anstellungen wiederfinden. Die Filmemacher schildern auch das Schicksal von Lukasz, den Essenslieferanten, der mit seinem Fahrrad durch die Stadt hetzt und dabei von einem Algorithmus gesteuert wird.

Offenkundig wird: Die Verschärfung des Wettbewerbs verlagert sich immer stärker auf den Einzelnen. Die Folgen: immer mehr Depressionen und Fälle von Burnout bei den Beschäftigten.

Diese Entwicklungen sind jedoch nicht alternativlos. Der Film stellt Betriebe vor, die nach dem Prinzip des Gemeinwohls wirtschaften, Beschäftigte von Lieferdiensten, die einen Betriebsrat gründen und die Kraft der Solidarität von jungen Menschen, die für einen Systemwandel eintreten.

„Der marktgerechte Mensch“ ist ein Film, der die Situation hinterfragt, Mut machen will, sich einzumischen und zusammenzuschließen.



DE 2020, 99 Min. mit anschließender Möglichkeit zum Austausch

- Der Film startet um **19.30 Uhr**. Der Eintritt ist frei, um eine kleine Spende wird gebeten.

- Dienstag, **6. Oktober** in der Bischöflichen Schule Sankt Vith, Klosterstraße 38 in Sankt Vith

- Dienstag, **13. Oktober** in der Autonomen Hochschule, Monschauer Straße 57 in Eupen

Wichtig: Wegen der Sicherheitsmaßnahmen rund um das Coronavirus ist eine Teilnahme nur möglich bei vorheriger Anmeldung per Mail unter info@attac-dg.be. Die Anmeldung per Mail sollte spätestens 24 Stunden vor der Filmvorführung erfolgen.



Bérénice Filmtage am 21. und 22. Oktober

Auch dieses Jahr veranstalten Info Integration des belgischen Roten Kreuzes, Chudoscnik Sunergia und Miteinander Teilen die Bérénice Filmtage. Aufgrund der aktuellen sanitären Situation müssen die Schulvorführungen leider ausfallen, doch freuen wir uns sehr, mit „Stop Filming Us“ und „Caparnaum“ wieder zwei sehr interessante und sehenswerte Filme anbieten zu können.

STOP FILMING US

Mittwoch, 21. Oktober um 19:30 Uhr
NL 2020, 93 Min., Originalfassung (EN/FR) mit franz. Untertiteln & anschließende Diskussionsrunde

„Wir sehen die Dinge nicht, wie sie sind, wir sehen sie, wie wir sind“ (Anaïs Nin)

Eine wachsende Gruppe junger Erwachsener in Goma in der Demokratischen Republik Kongo wehrt sich gegen die einseitige Berichterstattung über ihre Stadt; eine Berichterstattung, die nur stereotype Bilder von Krieg, Gewalt, Krankheit und Armut zeigt, die das Ergebnis jahrelanger westlicher Herrschaft sind. Solche Bilder spiegeln nicht die Realität wider, in der sie leben.

In **STOP FILMING US** zeigt der Filmemacher Joris Postema den Kampf, mit dem sich die Journalistin Ley Uwera, der Fotograf Mugabo Baritegera und die Filmemacherin Bernadette Vivuya auseinandersetzen, wenn sie versuchen, ihre eigene Erfahrung des Lebens in Goma einzufangen und zu zeigen. In Goma gibt es 250 westliche NGOs, und das Bild einer nicht funktionierenden Regierung und einer hilflosen Bevölkerung passt zu dieser von NGOs dominierten Wirtschaft. Mugabo versucht, die Schönheit des Lebens in Goma zu zeigen, und Bernadette versucht, alles zu tun, um einen Film über ihre Vision der kolonialen Vergangenheit von Goma zu finanzieren. Ley arbeitet auch für westliche NGOs und gerät dadurch regelmäßig in einen ideologischen Kampf: Entweder arbeitet sie für eine gut bezahlte westliche Berichterstattungsorganisation oder sie arbeitet unbezahlt als freiberufliche Reporterin, kann aber ihre eigene Meinung haben. Was sind ihre Perspektiven und wie denken sie über die dunklen Seiten von Goma?

Es stellt sich die Frage, ob ein westlicher

Filmemacher in der Lage ist, etwas von der Wahrheit über dieses komplexe, beschädigte und schöne Land einzufangen. Ist dies nach der Art und Weise, wie die westliche Bildsprache verwendet wurde, überhaupt möglich? Ist der Filmemacher Teil des „Komplexes des weißen Retters“ und will nur sein Gewissen beruhigen? Verursachen die „guten Absichten“ des Westens nur Zerstörung und Frustration? Mit den offenen Konfrontationen, die der Filmemacher mit den Charakteren und der lokalen Crew eingeht, versucht er, die gegenseitigen (unbewussten) Annahmen an die Oberfläche zu bringen; die Vorurteile geben einen tieferen Einblick in die Ungleichheit der Macht, die dem Mechanismus der westlichen Bilderwelt zugrunde liegt. [www.stopfilmingus.com]

CAPARNAUM – STADT DER HOFFNUNG

Donnerstag, 22. Oktober um 19:30 Uhr
Libanon 2018, 121 Min., deutsche Fassung & anschließende Möglichkeit zum Austausch

Zain ist gerade einmal zwölf Jahre alt. Zumindest wird er auf dieses Alter geschätzt. Der Junge hat keine Papiere und die Familie weiß auch nicht mehr genau, wann er geboren wurde. Nun steht er vor Gericht und verklagt seine Eltern, weil sie ihn auf die Welt gebracht haben, obwohl sie sich nicht um ihn kümmern können. Nun will er verhindern, dass seine Eltern weitere Kinder bekommen, die auch in diese schreckliche Welt voller Chaos und Krieg hineingeboren werden. Also schildert Zain dem Richter seine dramatischen Lebensumstände und lässt dabei keine Details aus. Er erzählt von seiner großen Familie, die unter ärmsten Bedingungen auf wenigen Quadratmetern miteinander lebt und er erzählt davon, wie sein Vater eines Tages Zains geliebte Schwester Sahar verkaufte. Wie er, nachdem er von zu Hause wegge-

laufen ist, bei einer jungen Mutter aus Äthiopien Unterschlupf fand und wie es dazu kam, dass er sich mit ihrem Baby mittellos und allein durch die Slums von Beirut kämpfen musste...

Regisseurin Nadine Labaki und ihr Team arbeiteten insgesamt mehr als sechs Jahre an dem Film. Allein vier entfielen auf Recherchen unter Kindern aus den Armenvierteln und Slums von Beirut.

Mitreißend inszeniert legt sie die Mechanismen unglaublicher, sozialer Ungerechtigkeit offen und gibt denen eine Stimme, die im Schatten leben, oft ohne Ausweispapiere und Arbeitsmöglichkeiten.

CAPARNAUM – STADT DER HOFFNUNG wurde beim Filmfestival in Cannes minutenlang mit stehenden Ovationen gefeiert und gewann den Preis der Jury und den Preis der Ökumenischen Jury. Es folgten zahlreiche weitere Auszeichnungen und die Nominierung als bester fremdsprachiger Film bei den Oscars 2019. [filmstarts.de & filmcasino.at]

Die Vorführungen finden jeweils um 19:30 Uhr im Kulturzentrum „Alter Schlachthof“, Rotenbergplatz 17 in Eupen statt.

Preis pro Abend:

- VK: 5 Erwachsene/Senioren, 2,5 Schüler/Studenten/Bérénice-Paten/Inhaber einer Sunergia Kulturkarte

- AK: 6 Erwachsene/Senioren, 3 Schüler/Studenten/Bérénice-Paten/Inhaber einer Sunergia Kulturkarte

Die sanitären Vorschriften müssen eingehalten werden.

Vorverkauf bei Chudoscnik Sunergia, Rotenbergplatz 19 in Eupen oder unter: www.sunergia.be | info@sunergia.be | 087/59.46.20

Aktion 11.11.11

Alljährlich veranstaltet der CNCD-11.11.11 um den 11. November herum die Aktion 11.11.11. Zahlreiche Ehrenamtliche verkaufen Produkte wie zum Beispiel Kalender, Postkarten oder Schokolade und der dadurch erzielte Gewinn finanziert nachhaltige Projekte in den Entwicklungsländern. Auf dem Gebiet Ostbelgiens koordiniert Miteinander Teilen diese Aktion.

Das CNCD-11.11.11 – eine Dachorganisation für NGO und Freiwilligengruppen

Im Bestreben um eine gerechte und nachhaltige Welt koordiniert das Nationale Zentrum für Entwicklungszusammenarbeit (CNCD-11.11.11) 80 internationale Solidaritäts-NGO aus Belgien und Tausende Freiwillige bei drei Missionen: der jährlichen Organisation der **Aktion 11.11.11** zur Finanzierung von ca. 50 Entwicklungsprojekten in den armen Ländern, der Koordination von Kampagnen zur **Sensibilisierung** der belgischen Bevölkerung für die Herausforderungen einer solidarischen Weltbürgerschaft und der **Aufforderung** der politischen Entscheidungsträger zum Handeln durch politische Lobbyarbeit.

Mobilisierung der Bürgerinnen und Bürger für glaubwürdige Alternativen

Mit der Mobilisierung der Bürgerinnen und Bürger und der politischen Lobbyarbeit, die vom CNCD-11.11.11 koordiniert werden, können glaubwürdige Alternativen für eine gerechte, nachhaltige Welt gefördert werden: **Ernährungssouveränität**, um allen Menschen auf der Welt das Recht auf Nahrung zu garantieren; **Steuergerechtigkeit** zur Bekämpfung der Ungerechtigkeit auf der Welt; **Gleichstellung der Geschlechter** zur Abschaffung der Geschlechterdiskriminierung; **menschenwürdige Arbeit** zur Gewährleistung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen und eines menschenwürdigen Einkommens für Beschäftigte im Süden wie im Norden; **Klimagerechtigkeit** zur Verringerung der Treibhausgasemissionen und zur Unterstützung armer Länder bei der Anpassung an den Klimawandel; **Migrationsgerechtigkeit**, damit jede Person in Würde dort leben kann, wo sie geboren ist oder wohin sie ggf. auswandert; **fairer, nachhaltiger Handel**, um sicherzustellen, dass internationale Konzerne die Sozial- und Umweltvorschriften einhalten; **wirksame Hilfe** und **kohärente Entwicklungspolitiken**, damit die internationale Politik der Geberländer die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen unterstützt.

Aktion 11.11.11 – Belgien setzt sich für internationale Solidarität ein

11.11.11 – in Belgien stehen diese Ziffern für internationale Solidarität. Die 1966 ins Leben gerufene Aktion 11.11.11 mo-

bilisiert die belgische Bevölkerung jedes Jahr um den 11. November herum zur Finanzierung konkreter Entwicklungsprojekte, die von Dutzenden belgischer NGO und ihren Partnern in den ärmeren Ländern organisiert werden, im Rahmen einer pluralistischen Zivilgesellschaft.

Für jeden gesammelten Euro gehen 3 Euro an Projekte in Entwicklungsländern!

Die Kosten der Aktion 11.11.11 sind auf 19 % begrenzt. Und das Beste: Für jeden im Rahmen der Aktion 11.11.11 gesammelten Euro kommen der Finanzierung von Entwicklungsprojekten in den armen Ländern letztendlich 3 Euro zugute. Wie kommt so ein Hebeleffekt zustande? Zum einen verdoppelt Wallonie-Bruxelles International (WBI) jeden Euro, der für Entwicklungsprogramme in Ländern des Südens gespendet wird. Und zum anderen können die NGO (wie zum Beispiel Entraide et Fraternité/Miteinander Teilen), die in den Genuss der Spendengelder kommen, eine öffentliche Kofinanzierung beantragen, um die Wirksamkeit ihres Programms zu steigern. Letztendlich wird so der Nettoerlös der Aktion 11.11.11 verdreifacht!

Was hat Miteinander Teilen hiermit zu tun?

Unsere Mutterorganisation, Entraide et Fraternité, ist eine der 80 Mitgliedsorganisationen des CNCD-11.11.11. Da war es naheliegend, dass, als vor knapp 20 Jahren eine neue lokale Koordinationsstelle gesucht wurde, wir uns dazu bereit erklärt haben. Konkret bedeutet dies, dass wir unsere Räumlichkeiten für die lokalen Versammlungen zur Verfügung stellen, wir Ansprechpartner für den CNCD sind, an der hiesigen Pressekonferenz teilnehmen, Bestellungen verwalten und die Produkte an die Freiwilligen verteilen, neue Freiwillige und Verkaufsorte (Geschäfte) suchen und noch einiges mehr.

Für Sie bedeutet dies auch, dass Sie in uns einen deutschsprachigen, lokalen Ansprechpartner haben falls Sie Fragen haben oder vielleicht sogar ehrenamtlich die Produkte zugunsten der Aktion 11.11.11 in Ihrer Nachbarschaft, Ihrem Bekannten- oder Familienkreis, auf Ihrer Arbeitsstelle oder – wenn Sie selbstständig sein sollten – in Ihrem Geschäft verkaufen wollen.

Die Produkte 2020

Auch dieses Jahr können Sie durch den Kauf der Produkte der Aktion 11.11.11 sich selbst und Menschen in den Entwicklungsländern Gutes tun!

SCHOKOLADE

Schokolade Zartbitter oder Vollmilch, 90 g, fair gehandelt und hergestellt von der Bio-Chocolaterie Belvas. Tafel à 90 g > 6€



POSTKARTEN DER WELT 2020



Die schönsten Aufnahmen des 11.11.11-Kalenders als Panoramapostkarten. 10 Postkarten im Panoramaformat > 10€

WELTKALENDER 2021



12 wunderschöne Motive, in verschiedenen Ländern von professionellen Fotografen aufgenommen.
Erhältlich in den Formaten Panorama und Vertikal > 20€



NEU: Bei uns bestellen

Wir hoffen selbstverständlich, dass unsere zahlreichen Freiwilligen Ihnen wieder in Supermärkten und im Haus-zu-Haus-Verkauf diese Produkte anbieten werden können. Sollte dies aber in der ersten Novemberhälfte dieses Jahr nicht möglich sein, werden wir Ihnen alternativ die Möglichkeit bieten, telefonisch oder via Email bei uns Bestellungen aufzugeben.

Wir möchten Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung danken und noch ein Mal unterstreichen: für jeden eingenommenen Euro fließen 3 Euro in die Partnerprojekte!

Bestellungen bitte an Miteinander Teilen
087/55.50.32 | info@miteinander.be

EU-Mercosur: Ein Abkommen zu Lasten von Umwelt und Menschen

Diesen Sommer hat die Plattform „Stopp EU-Mercosur“, zu der auch Entraide et Fraternité gehört, den Entwurf des Freihandelsabkommen EU-Mercosur abgelehnt. Länderübergreifend ist die Ablehnung sehr groß, sei es nun auf politischer Ebene oder seitens der Verbände verschiedenster Sektoren. Miteinander Teilen schließt sich Attac DG an und fordert das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft dazu auf, sich gegen das Abkommen auszusprechen.

Worum geht es?

Am 28. Juni 2019 haben die Europäische Kommission und die vier Staaten des Mercosurraumes, Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay ein Abkommen unterzeichnet, um Zollschränken abzubauen und den Handel zu fördern. Nach dem Willen der Unterzeichner sollen mehr Fleisch, Zucker und Ethanol nach Europa befördert und im Gegenzug mehr Autos, Maschinen und Chemikalien von Europa nach Südamerika exportiert werden. Das Problem: Dieses Freihandelsabkommen geht zulasten von Umwelt, Klima, Menschenrechten und der biologischen Vielfalt.

Dafür gibt es mehrere Gründe:

Schon jetzt nimmt der Sojaanbau in Brasilien inzwischen eine Fläche ein, die so groß wie Deutschland ist. Soja ist ein wichtiges Produkt für die Tiermast in Europa. Durch das Abkommen ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass noch mehr Regenwaldfläche gerodet wird. Nicht nur für Soja, sondern auch für Zuckerrohr, Mais und für mehr Weideflächen für Rinder.

Das würde unter anderem dazu führen, dass noch mehr Pestizide auf diesen Flächen eingesetzt werden. Alleine Brasilien setzt heute so viele Agrochemikalien ein, wie kaum ein anderes Land auf der Welt. Seit seinem Amtsantritt hat Präsident Jair Bolsonaro 250 neue Pestizide zugelassen. Auch solche, die in der EU als giftig eingestuft und längst verboten sind.

Davon profitieren würde vor allem Bayer und BASF auf Kosten von Kleinbauern. Denn die Pestizide zerstören ihre Ernten und schaden ihre Gesundheit.

Das EU-Mercosur-Abkommen wirft aber auch ein dunkles Licht auf Arbeitnehmerrechte. Die Internationale Arbeitsorganisation ILO hat Brasilien mittlerweile zum zweiten Mal in Folge auf die Liste der Länder gesetzt, die die internationalen Arbeitsnormen verletzen, Tarifverhandlungen untergraben und die Arbeit von Gewerkschaften blockieren.

Was bedeutet das für uns?

Dieses Abkommen führt dazu, dass unsere Landwirtschaft mit einer Produktion konkurriert, die nicht den strengen Normen entspricht, die den europäischen Landwirten auferlegt werden. Das bedeutet unlauterer Wettbewerb, der unweigerlich zu einem Abwärtsdruck auf bereits zu niedrigen Preisen führen wird.

Miteinander Teilen unterstützt Attac DG und „Stopp EU-Mercosur-Plattform“ bei ihrer Suche nach weiteren Unterstützern und ihrer Aufforderung an das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft, das Abkommen nicht zu ratifizieren.

Unter anderem hat sich die Wallonische Mehrheit im Parlament in Namur gegen das Abkommen ausgesprochen und auch die CSP im PDG lehnt dieses Abkommen ab. Es ist davon auszugehen, dass auch das Parlament der DG dieses Abkommen ablehnt.

Der Plattform „Stopp EU-Mercosur“ gehören unter anderem die Gewerkschaftsverbände ACV-CSC, ABVV-FGTB, ACLVB-CGSLB, 11.11.11., Entraide et Fraternité, Flemish Milk Board, MIG, MAP, Boerenforum, Wervel, Oxfam, Greenpeace und Broederlijk Delen an.

Die Pressemitteilung von Attac DG und den Grundlagen-text finden Sie auf www.miteinander.be und www.attac-dg.be. Interessierte Vereinigungen können sich gerne bei uns melden oder auch direkt bei Attac DG.



Öffnungszeiten:

Montags: 9:00-14:00 Uhr
Dienstags: 9:00-14:00 Uhr
Mittwochs: 10:00-15:00 Uhr
außer im Juli & August
sowie auf Vereinbarung

Verantwortliche Herausgeber:

Christel KALF
Jennifer MARGRAFF
Dirk RIEMANN

Absender: Judenstraße 29 - 4700 Eupen,
Telefon: (087) 555032,
e-mail: info@miteinander.be,
Internet: www.miteinander.be
Unternehmensnummer 810.546.450